

## Jenseits von Copy & Paste

Selma Gültopraks Arbeiten resultieren aus Beobachtungen von Veränderungen des privaten und öffentlichen Raumes und seiner Rezeption. Orte entwickeln sich unter Gesichtspunkten der Planung, Ausführung und des verwendeten Materials und der dort befindlichen Objekte. Substantielle Fragestellungen von inhaltlichem Verhältnis, Differenz und Geschichte werden in den ortsspezifischen und zugleich ungewöhnlichen Installationen von Selma Gültoprak thematisiert.

„[...] das Verfahren der Kunst ist das Verfahren der ‚Verfremdung‘ der Dinge und das Verfahren der erschwerten Form, ein Verfahren, das die Schwierigkeit und Länge der Wahrnehmung steigert, denn der Wahrnehmungsprozess ist in der Kunst Selbstzweck und muß verlängert werden; die Kunst ist ein Mittel, das Machen einer Sache zu erleben [...]“<sup>1</sup>

Gültoprak nimmt aus dem Alltäglichen. Sie arrangiert, transformiert, entfremdet und verbindet. Schiebt Innenräume nach außen und verlegt Außenräume nach innen. Sie verknüpft konträre Wahrnehmungen zu einem erfahrbaren Moment, der den Betrachter zwischen Irritation und Wohlgefühl hin und herwiegen lässt. Die in ihre Installationen involvierten Materialien oder gar Räume werden von Gültoprak in einem ‚Copy & Paste‘ vergleichbarer Vorgang ihrem Alltag, ihrer Bestimmung sowie Umgebung entzogen und in einen neuen Kreislauf aufgenommen. Ihrer Funktion enthoben arrangieren sich die Einzelteile schließlich mitsamt ihrer Patina und ihrem sozialen Hintergrund zu einem neuen Ort. Sogar ganze Räume müssen sich in einer für sie unbestimmten Umgebung neu lokalisieren. Innerhalb jenes Versetzens und Einsetzens bewahren sie sich ihre Authentizität oder können zumindest Spuren ihrer eigentlich Bestimmung nicht leugnen, doch definiert sich letztendlich für allesamt ein neuer Kontext, in dem sie zu bestehen haben.

Wie definieren sich Räume und wie definieren sich dadurch ihre Benutzer? Die Arbeit *Unprepared Garden* von Selma Gültoprak platziert einen Innenraum im Außenraum. Die Wahrnehmung des Betrachters assoziiert eine Wechselwirkung beider Räume, übernimmt gewissermaßen eine Schleusenfunktion. Zudem kommt die Installation einer Versuchsanordnung gleich – benötigt *Unprepared Garden* doch mehr als nur jenes Publikum, das sich mit der Ästhetik der kredenzten Darbietung begnügt: Der Betrachter ist als Protagonist und Katalysator gefordert um diesen ideellen Mikrokosmos zu reflektieren und somit zu aktivieren. Erst durch den Betrachter, der durch seine subjektive Wahrnehmung die Spuren und Verhältnisse untersucht, wird der Ort oder Raum als Ganzes wahrnehmbar.

---

<sup>1</sup> Viktor Sklovskij: Kunst als Verfahren. In: Jurij Striedter (Hrsg.): Russischer Formalismus. Texte zur allgemeinen Literaturtheorie und zur Theorie der Prosa. München 1971, S. 15.

Die Arbeit *Platformed*, anlässlich des ZONTA COLOGNE ART AWARD in den Fuhrwerkshallen folgt einem vergleichbaren Schema. Die auf einem Niveau von ca. 1 Meter Höhe angebrachten unterschiedlichen und unzähligen Tischplatten ergeben ein begebares Patchwork. Still fordert uns ein Treppenaufgang auf die Installation zu betreten. Es fühlt sich an wie Rebellion! Bühne, Adrenalin! Eine vermutete Erwartungshaltung der Untenstehenden und ein inneres Drängen im eigenen Bewusstsein rufen scheinbar zur Aktion auf. Den auf sich selbstprojizierten Fokus verdrängend und eine Übersprunghandlung unterdrückend besinnt man sich zurück auf die vor einem liegende Tischplattenfläche. Die Perspektive ändert sich, die Schritte sind auf dem ungewohnten Terrain zögerlich. Grenzen, Leerstellen und Landschaftsassoziationen aus der Vogelperspektive eröffnen sich. Im hinteren Bereich ist ein kreisförmiger Pool mit geringem Wasserstand eingelassen. In unserem Kopf beginnt es zu arbeiten – Freizeit, Kind-Zeit. Formal fungiert das modellhafte Poolbecken als geometrisches Gegengewicht zu den rechteckigen Tischplatten, die wie eine Armada miteinander im Verbund platziert sind. Für den Titel dient der Plattformismus als Bezugspunkt und den gab und gibt es tatsächlich: jene anarchistische Organisation von Russischen Exilanten 1926 in Paris gegründet, die sich schon zu Beginn als föderativ und basisdemokratisch verstand.

„Es gilt Ausschau zu halten, wo man steht“, sagt Selma Gültoprak. Sie hat zweifellos den richtigen Standort und ist doch mittendrin in unserem oft zitierten digitalen ‚Copy & Paste‘ Zeitalter.